

nomische Variablen sind hingegen nicht nur statistisch signifikante Determinanten, sondern ökonomisch auch höchst relevant.

6. Schlussfolgerungen

Eine Vielzahl an wirtschaftspolitisch einflussreichen Studien verwies in den vergangenen 25 Jahren darauf, dass die angestiegene Arbeitslosigkeit in OECD-Ländern hauptsächlich auf „Arbeitsmarktrigiditäten“ – wie exzessive Arbeitsschutzbestimmungen, Mindestlöhne, dysfunktionale zentralisierte Lohnverhandlungen etc. – zurückzuführen sei.⁴⁸ Die hier vorliegende Studie nahm nicht nur eine Bestandaufnahme der bestehenden Evidenz vor, sondern aktualisierte anhand von eigenen Schätzungen die empirische Evidenz. Wir nützten einen Datensatz zu 23 OECD-Ländern im Zeitraum 1985-2013, um zur bestehenden Literatur beizutragen. Wir taten dies, indem wir alternative Hypothesen zur Erklärung von Arbeitslosigkeit testeten, wobei wir einen längeren Zeithorizont und eine größere OECD-Ländergruppe berücksichtigten als die meisten vorangegangenen Studien und weitreichende Robustheitstests durchführten.

Die ökonometrischen Ergebnisse legen nahe, dass die Forschungsfrage, ob Standardmaße für „rigide“ Arbeitsmarktinstitutionen in OECD-Ländern robust mit höheren („strukturellen“) Arbeitslosenquoten im Zusammenhang stehen, mit einem klaren „Nein“ zu beantworten ist. Tatsächlich verweisen die in der vorliegenden Studie präsentierten Ergebnisse darauf, dass die Sichtweise, wonach Arbeitsmarktinstitutionen den Kern des Arbeitslosigkeitsproblems ausmachten, nicht durch robuste makroökonomische Evidenz gestützt ist. Diese Studie findet, dass Arbeitsmarktinstitutionen zwar teilweise einen Einfluss auf die Arbeitslosigkeit in OECD-Ländern haben mögen, dieser Einfluss jedoch an Signifikanz und Relevanz deutlich hinter dem Einfluss makroökonomischer Variablen zurückbleibt. Kapitalakkumulation zeigt einen statistisch signifikanten und ökonomisch relevanten Einfluss, selbst wenn wir für die langfristigen realen Zinsen kontrollieren.

Die wichtigste Implikation dieser Ergebnisse ist folgende: Um die Entwicklung der („strukturellen“) Arbeitslosigkeit in OECD-Ländern zu erklären, sollten ForscherInnen und wirtschaftspolitische EntscheidungsträgerInnen hauptsächlich auf makroökonomische Faktoren achten. Die in der vorliegenden Studie präsentierten Ergebnisse verweisen darauf, dass Anstiege in der („strukturellen“) Arbeitslosigkeit jedenfalls nicht einfach durch zunehmende Arbeitsmarktrigiditäten erklärt werden können. Die aggregierte makroökonomische Evidenz unterstützt damit auch dezidiert nicht die wirtschaftspolitische Empfehlung, wonach eine Deregulierung der Arbeitsmärkte – Kürzung von Arbeitslosengeld und Mindestlohn, De-